

## Vierdte Kriegs- vnd Bußpredigt.

51

Dann damit bringen sie sich selbst in alles Unglück. ( Ach wehe vnser  
 Volck's Seelen ! Dann damit bringen sie sich selbst in alles Unglück. ) Zu  
 Jobs Zeiten hieß es / Solt einer zum König sagen / du loser Mann ? Vnd  
 zum Fürsten / Ihr Gottlosen ? Job. 34. Wann das einer gesagt / das wer ein  
 Grewel gewesen. Aber leider / leider / es ist numehr dahin kommen / daß deren  
 nicht einer / sondern viel gefunden werden / die ohne schew zum König sagen/  
 Du loser Mann / vnd zu den Regenten / Ihr Gottlosen. O Grewel vber  
 Grewel ! Peiri Meynung nach solt man erzittern / die Majestäten zu lestern /  
 2. Petr. 2. 10. Aber leider / leider / man findet deren viel / die nicht erzittern /  
 sich nicht schewen / die Majestäten vnd Regenten auff's eufferste zu lestern. O  
 Grewel vber Grewel ! Wann diß noch reiche Leute sehen / die von der Obrig-  
 keit nichts hetten / sondern nur von dem ihren spendiren müßten / so were es  
 noch je zu verschmerzen. Daß es aber die thun / die all ihr Auff. vnd Auf-  
 kommen von der Obrigkeit haben / deren täglichen Hülf genessen / vnd we sie  
 die nicht hetten / entweder Hungers sterben / oder zur Stadt hinaus lauffen  
 müßten / das ist ein Grewel vber alle Grewel.

Dann lieber / sagt mir doch / ihr lose Leut / was habt ihr zu klagen ? Wir  
 haben nun so lange Zeit vnter dem Schut vnd Schirm vnser Regenten in  
 Ruh vnd Frieden geseßten / sonderlich die neun Jahr vber / da das Kriegs-  
 wesen gewähret / sind wir noch / durch deren väterliche Vorsorge bis jeko / vor  
 Raub vnd Plünderung bewahret. Wo ist ein Ort / dem dergleichen begegnet ?  
 Sind wir schon mit Volck jetzt vberfallen / ist die Obrigkeit daran nicht schul-  
 dig. O wie fleißig hat sie gesorget vnd gewachet / daß dergleichen nicht gesche-  
 hen möchte ! Wer kan aber für Unglück ? O wie ängstlich sorget vnd wa-  
 chet sie noch ! Sinnet / dencket / veräther sich Tag vnd Nacht / wann ich vnd  
 du vnd sonderlich du loser Lump / sicher ruhen vnd schlaffen ! Wolte Gott / daß  
 du darbey werest / vnd die Last auff dein Herken herrest nur ein Tag / würdestu  
 ohn zweiffel anders darvon reden / vnd bescheidenlicher vrtheilen ? Jetzt mit-  
 ten in der Kriegslast treget die Obrigkeit die schwerste Last / darff niemand vnter  
 vns nichts zur Kriegs Vnkosten noch zur Zeit hergeben / 2c. Wo geschicht  
 dergleichen ? Muß der gemeine Mann was leiden auff dem Land / so haben  
 wir in der Stadt ja noch kein gefahr. Triffis vns schon mit / was ist's mehr ?  
 Soltten wir drum die Obrigkeit lestern ? Denck zu rück / wie wir Alle / Alle  
 in Stadt vnd Land bis daher gelebt ? Wie du loses Maul gelebt ? Da wir stu-  
 finden / vnd vberzeugt seyn / daß wir diß alles wol verdienet mit vnsern Sün-  
 den. Haben wir nun mit andern gesündigt / was ist's Wunder / wann wir  
 mit leiden ? Wann wir doch nichts gesündigt / als daß wir mit vnsern Jun-  
 gen

Vnndtliche  
 Klage der vns  
 fern vber die  
 Obrigkeit.

Obrigkeit ist  
 des gegenwer-  
 tigen Kriegs  
 vberfalls nicht  
 schuldig.  
 Beschwerdet  
 deren.

Vnser Gemein-  
 ne Wohlfahrt  
 darbey.

In der Stadt  
 sonderlich.

zu Blatt

060

058

064

054

069

049

009

Ende

Anfang